
WILHELM SCHWENDEMANN
Zurück zu den Quellen – Benno Jacobs Exegese

Walter Jacob/Almuth Jürgensen (Hrsg.): *Die Exegese hat das erste Wort. Beiträge zu Leben und Werk Benno Jacobs*, Stuttgart: Calwer Verlag 2002, 200 S., 39,- Euro.

Benno Jacob (1862–1945) war einer der bedeutendsten jüdischen Bibelausleger des 19. und 20. Jahrhunderts, dessen Auslegung die Ergebnisse der historisch-kritischen Erforschung der Bibel kritisch aufnimmt, kommentiert oder verwirft und aufgrund der rabbinischen Auslegungsmethoden zu erstaunlichen Einsichten gelangt, die ihrerseits wieder die christliche Auslegung des Ersten Testaments bis in die Gegenwart hinein befruchten. Späte Ehrung erhielt Jacob in zweifacher Hinsicht: Einmal hat der Calwer Verlag in wirtschaftlich unsicheren Zeiten, in der das Verlegen exegetischer Literatur ein hohes wirtschaftliches Risiko birgt, die beiden vollständigen Bibelkommentare Jacobs zu den Büchern *Genesis* und *Exodus* (in umgekehrter Reihenfolge) neu herausgegeben, und andererseits fanden zwei wissenschaftliche Tagungen statt, auf denen die Kommentare Jacobs kritische Zeitgenossenschaft und Wegbegleitung gefunden haben.¹

I

Das Besondere von Jacobs Exegese ist die Verbindung eines linguistisch-wissenschaftlichen Interesses mit dem Faktum, daß das Erste Testament zugleich auch Glaubensurkunde des antiken Judentums mit Gegenwartsbedeutung für die heutige jüdische Gemeinde und für das Christentum ist. Exegese, d.h. methodische Auslegung der Bibel, hat eben nicht nur ein wissenschaftliches, archäologisches oder historisch-kritisches Interesse und Neugier zu befriedigen, sondern steht im Dienst der Verkündigung des Gotteswortes in der jüdischen und christlichen Gemeindepraxis und Spiritualität (S. 7). Benno Jacob steht auch kämpferisch für »sein« Judentum und für seine Sicht der Dinge gegenüber anderen Auslegern und christlichen Kritikern ein, was die Auslegung selbst ungemein lebendig und anregend macht, weil hinter dem Wissenschaftler Jacob der von tiefer Spiritualität geprägte Mensch sichtbar wird.

Durch den Naziterror wurde Benno Jacob aus Deutschland vertrieben und konnte in London überleben, aber der exegetische »Honigmond« der Annäherung zwischen jüdischen und christlichen Exegeten war durch den Nationalsozialismus fast zerstört. Erst in jüngster Zeit kommen wieder eine für beide Seiten fruchtbare Annäherung und ein Gespräch zwischen Juden und Christen in Gang und können sowohl gemeinsames Studieren der Heiligen Schrift als auch das gegenseitige Wahrnehmen und Respektieren der Glaubensgrundlagen eingeübt werden. Die Herausgeber der Dokumentation beider Symposien zu Benno Jacobs Werk können zu Recht sagen: »Jacob hinterlässt durch seine Kommentare und durch seine vielen Aufsätze die Gewissheit, dass die Tora nie zu Ende erforscht sein wird.« (S. 9)

II

Walter Jacob, Enkel von Benno Jacob und Rabbiner am Rodef Shalom Temple in Pittsburgh/USA sowie Oberrabbiner der Liberalen Jüdischen Gemeinde Beth Shalom in München und Lehrer am Abraham Geiger Institut in Potsdam, geht in seinem ersten Artikel (»The life and work of Benno Jacob«, S. 11–31) behutsam auf Jacobs Biographie ein; er zeichnet die Situation der sogenannten »Judenemanzipation« in den Deutungsrahmen der bürgerlichen Gesellschaft am Ende des 19. Jahrhunderts ein und beschreibt andererseits anschaulich das Klima des zunehmenden gesellschaft-

lichen Antisemitismus jener Zeit, vornehmlich in bezug auf die Diskussion zwischen Benno Jacob und den protestantischen Theologen und Intellektuellen Adolf Stoecker, Heinrich von Treitschke oder Theodor Mommsen, deren Vorbehalte und Vorurteile gegenüber jüdischer Theologie offensichtlich waren. Benno Jacob fand in seinem Kampf gegen die vorurteilsbehaftete Dummheit jener Kreise und deren Antisemitismus, der ihm große Sympathien in der deutsch-jüdischen Gemeinschaft einbrachte, Unterstützung bei den Vertretern der noch jungen Wissenschaft vom Judentum – wie z.B. bei Heinrich Graetz oder Rabbi Joel (S. 13).

Jacob schrieb bei Heinrich Graetz seine Doktorarbeit über das biblische Buch Ester in der LXX-Ausgabe (Septuaginta) und war Mitte der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts einer der führenden Köpfe im Allgemeinen Rabbinerverband Deutschlands. Nach den Universitätsjahren blieb Jacob Lehrer in Breslau und setzte dann 1891–1906 seine Karriere in Göttingen fort, wo er sich besonders mit dem Quellenscheidungsmodell (Herausarbeitung der »*Quellen des Pentateuch*«) des christlichen Alttestamentlers Julius Wellhausen² auseinandersetzte und dieses in seiner Vorläufigkeit und Modellhaftigkeit als zu einseitig und als dem Text der Heiligen Schrift zu unangemessen kritisierte. Wellhausen zollte seinem Diskussionspartner hohen Respekt und ließ sich auf die kritische Diskussion seines Pentateuchmodells ein.

1894 heiratete Jacob Helene Stein, eine Tochter von Jacob Stein, der zu dieser Zeit Präsident des jüdischen Lehrerseminars in Kassel war. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor (Ernst 1899–1974; Hannah 1902–1988; Ewald 1904–1979; Ernst wurde später selbst Rabbiner). Anfang des 20. Jahrhunderts publizierte Jacob eine Studie zu den Psalmen (*Beiträge zu einer Einleitung in die Psalmen*) (S. 14) und eine Abhandlung zum Aramäischen (*Das hebräische Sprachgut im Christlich-Palästinischen*), arbeitete zusammen mit Wilhelm Ebstein an zwei Büchern (*Die Medizin im Alten Testament; Die Medizin im Neuen Testament und im Talmud*). Eines seiner bedeutendsten Werke war das Buch *Im Namen Gottes*, wo er sich einerseits mit dem jüdischen Monotheismus und andererseits mit den Quellenscheidungstheorien seiner christlichen Kollegen in bezug auf den Pentateuch auseinandersetzte. Eine Kampfschrift gegen die christliche Pentateuchforschung war dann 1905 *Der Pentateuch. Exegetisch-kritische Forschungen*; hier versuchte Jacob die Einheitlichkeit des biblischen Textes im gesamten Pentateuch nachzuweisen.

1906 wurde der inzwischen in ganz Deutschland bekannte Jacob Rabbiner der jüdischen Gemeinde in Dortmund, einer Gemeinde mit damals ca. 3500 Mitgliedern. Nach dem Ersten Weltkrieg hatte Jacob in seiner Funktion als Rabbiner und Seelsorger alle Hände voll mit der Integration osteuropäischer Juden in Dortmund zu tun, deren religiöse Erwartungen anders gelagert waren und die enorme Schwierigkeiten hatten, sich im westlich geprägten Lebensstil und Alltag zurechtzufinden. Während des Ersten Weltkriegs publizierte Jacob *Quellenscheidung und Exegese im Pentateuch* (1916) und begann mit den Arbeiten an seinem Genesiskommentar. Daneben veröffentlichte er gegen antisemitische Hetz- und Drohparolen eine Vielzahl von Essays, in denen er sich argumentativ gegen die neue Welle des Antisemitismus wehrte und seine Hoffnung auf eine liberale europäische Politik setzte. Nationalismus, überhaupt jede Art von »-ismen«, waren ihm ein Greuel. Die Auseinandersetzungen um den politischen Zionismus reichten bis in die Familie Jacob hinein: Jacobs Frau war eine kämpferische Anhängerin der zionistischen Bewegung; er selbst war eher distanziert. In den 20er Jahren schloß Jacob Freundschaft mit Franz Rosenzweig und Martin Buber; vor allem Rosenzweig wurde durch die exegetische Arbeit Jacobs beeinflusst, aber in bezug auf den Zionismus behielt Jacob seine distanzierte bis ablehnende Haltung bei (*Briefe eines Nichtzionisten an einen Antizionisten*; in: *Der Jude*, 1928).

1929 erschien eine exegetische Schrift gegen den Antisemitismus (*Auge um Auge*). Dann ging es von Dortmund nach Hamburg, wo Jacobs Tochter mit ihrer Familie lebte. 1932 starb Jacobs Ehefrau nach schwerer Krankheit. Jacob setzte seinen Genesiskommentar fort, der 1934 publiziert werden konnte. Für Jacob war die Einheitlichkeit des Buches Genesis sowohl in literarischer als auch in theologischer Sicht Ausgangspunkt wie auch Zielpunkt seiner Exegese, die ihre Stärke in einer tiefsinnigen Kenntnis des Hebräischen hat, ihre Schwäche aber im Festhalten an dieser These (der Einheitlichkeit). 1934 besuchte Jacob Palästina und Ägypten ein letztes Mal, um auch seinen nach Palästina emigrierten Sohn Ewald zu besuchen. Auf dem Rückweg von dort machte Jacob Halt in Rom, wo er mit dem jüdischen Bibelwissenschaftler Umberto Cassuto (1883–1951) seinen Genesiskommentar diskutierte. Cassuto sieht im Gebrauch der verschiedenen Gottesnamen im Pentateuch im Unterschied zur klassischen Quellenkritik kein ausreichendes Kriterium der Quellenscheidung und ist darin Benno Jacob sehr ähnlich. Auch Cassuto geht von der Einheitlichkeit des Pentateuch aus; der Gebrauch von ELOHIM im Text drückt für ihn eine allgemeine Gottesidee aus, während der Gebrauch des Tetragramms spezifischer Gebrauch des Volkes Israels sei; hierin zeige sich die biblische Gottesvorstellung in Beziehung zu den Menschen.

Die nächsten Jahre in Nazideutschland war Benno Jacob mit der sich ständig verschlechternden Situation der jüdischen Gemeinden in Deutschland beschäftigt und mit der Kommentierung des Buches Exodus. 1936 empfahl Ernst Jacob seinem Vater die sofortige Emigration aus Deutschland; sein Schwiegersohn Ludwig Loewenthal hatte dann 1938 die Gelegenheit, seine Frau (Jacobs Tochter) und seine Familie nach Großbritannien in Sicherheit zu bringen; er bat den Schwiegervater, nach London nachzukommen. Nach der Reichspogromnacht wurde Jacobs Sohn Ernst in das KZ Dachau deportiert; er konnte später, wie Benno Jacob selbst, noch nach London fliehen. 1940 wurde der Basistext zum Buch Exodus fertiggestellt, aber Jacob tat sich mit der englischen Sprache und der fremden Umgebung in London schwer und hatte deswegen auch wenig Kontakt zur englischsprechenden Gesellschaft. Ernst und seine Familie konnten 1939 von London in die USA weiterreisen. 1943 konnte Benno Jacob eine endgültige Kopie des Kommentارانuskriptes des Exoduskomentars in die USA zu seinem Sohn schicken; er war ab 1944 Berater einer Filmproduktionsfirma, die Filme zu jüdischen Feiertagen produzierte. Nach einer Lungenentzündung starb Benno Jacob am 24.1.1945. Seine Grabinschrift lautet: »Zu leben und zu lehren, zu kämpfen und zu helfen«.

Was von Benno Jacob bleibt, sind seine philologische Präzision, die ihn mit seinem christlichen Kontrahenten Wellhausen verbindet, und sein exegetisches Werk, das heute immer mehr Wirkung entfaltet und das noch lange nicht ausgeschöpft sein wird.

III

Christiane Pritzlaff widmet sich in ihrem Beitrag (»Nur das Persönliche tut wohl...« Familie Jacob/Loewenthal im Grindelviertel«, S. 32–48) der Hamburger Zeit Jacobs bei Tochter und Schwiegersohn sowie der Entwicklung der jüdischen Gemeinde in Hamburg mit ihren Kultureinrichtungen, Schule und Theater. Die bedeutende Talmud-Tora-Schule der Hamburger Gemeinde besuchten nach der Anerkennung als Oberrealschule und Lyzeum 1932 ca. 600 Schülerinnen und Schüler. Zwischen 1933 und 1942 war die Schule Zufluchtsstätte für jüdische Kinder, Jugendliche und Erwachsene und für viele auch letzter Fluchtweg in die Freiheit (S. 41), denn hier wurden junge Menschen auf die Auswanderung/Emigration bzw. Flucht vorbereitet und konnten bestimmte handwerkliche Kompetenzen erwerben. 1937 hatte die Schule ca. 800 Schüler und Schülerinnen und 33 Lehrer(innen). 1938 wurden alle Lehrer verhaftet, manche mißhandelt. Die Schule konnte noch für kurze Zeit ihren Lehrbetrieb aufrechterhalten und nutzte

die Zeit zwischen 1938/1939, um Hunderte von Kindern ohne Eltern nach England in Freiheit zu bringen. 1940 fand das letzte Abitur statt, ab 1941 setzten verstärkt Deportationen in Konzentrations- und Todeslager ein.

Christian Wiese (»Ein ›Schrei ins Leere‹? Die Wissenschaft des Judentums und ihre Auseinandersetzung mit protestantischer Theologie und ihren Judentumbildern als Kontext des Werkes Benno Jacobs«) geht von der 1964 von Gershom Scholem publizierte These aus, daß es auch vor 1933 kein wirkliches Gespräch zwischen Juden und Nichtjuden gegeben habe, der Wiese in seinem Beitrag zustimmt. Es sei kein echtes Gespräch auf Augenhöhe zwischen Juden und Nichtjuden zustande gekommen. Aber das unausgelotete Verhältnis zwischen Kirche und Synagoge habe im 19. Jahrhundert zur Etablierung der Wissenschaft des Judentums durch Personen wie Immanuel Wolf, Isaak Markus Jost, Abraham Geiger oder Heinrich Graetz geführt, um einerseits christlich-theologischen Verzerrungen der Sicht des Judentums und andererseits der Entfremdung von Juden und Jüdinnen gegenüber der eigenen Religion entgegenzuwirken (S. 51).

Mehrere Lehrer- und Rabbinerseminare wurden z.B. in Breslau, Berlin und anderswo gegründet. Auch Benno Jacob wirkte an dieser modernen Verbindung von Kultur und Judentum und Gesellschaft mit (*Die Wissenschaft des Judentums – ihr Einfluß auf die Emanzipation der Juden*, 1907). Die Wissenschaft vom Judentum entwickelte sich nicht allein im akademischen Raum und auch nicht in einem spannungs- und herrschaftsfreien Raum. Aber es bleibt festzustellen: »Insofern sah Jacob eine wachsende Achtung vor dem Judentum, hielt aber fest, dass die christliche Theologie sich wohl niemals zu einer gerechten Bewertung überwinden werde.« (S. 54) Eine weitere Folge der Wissenschaft des Judentums gegenüber der protestantischen Theologie war, daß sich diese provoziert sah, weil sie sich in der Auslegung des Neuen Testaments mit dem jüdischen Jesus auseinandersetzen mußte. Benno Jacob versuchte gegenüber der protestantischen Bibelauslegung eine eigene akademische Bibelforschung und Bibelauslegung aus jüdischem Geist zu etablieren; diese behauptete grundsätzlich die Einheitlichkeit und Göttlichkeit der Tora. Für die protestantischen Theologen, mit denen sich Jacob stritt, galt vor allem das Prinzip, größtmögliche Nähe und Gemeinschaft mit der jüdischen Theologie zu vermeiden. Jüdische Forscher wie Benno Jacob nahmen die protestantischen Selbstbehauptungsversuche als gezielte Diskriminierung des Judentums wahr und reagierten darauf entsprechend.

IV

Almuth Jürgensen geht in ihren beiden Beiträgen (»The fascination of Benno Jacob and his critique of Christian Scholarship«, S. 70–84, und »Die Exegese hat das erste Wort – Zu Benno Jacobs Bibelauslegung«, S. 124–147) dem Problem nach, daß die fruchtbare exegetische Auseinandersetzung zwischen christlicher und jüdischer Bibelwissenschaft vorerst nicht wieder einholbar sei und daß christliche Theologie in ihren Versuchen, so etwas wie eine »Kanontheologie des Pentateuch« zu etablieren, über eine gewisse Zaghaftheit noch nicht hinausgekommen sei. Jacob seinerseits war jedoch nicht müde geworden, die christliche Exegese darauf hinzuweisen, daß der jetzige Bibeltext in seiner Gesamtheit zu verstehen sei. Die Bibelwissenschaft soll sich nach Jacobs Meinung nicht mit konstruierten und deshalb hypothetischen Vorstufen des Textes auseinandersetzen. In seiner Kritik akzeptiert Jacob aber wiederum grundsätzlich das Methodeninventar der historisch-kritischen Forschung, auch wenn er deutlich und pointiert deren Defizite zu seiner Zeit beschreibt. Seine Hauptkritik zielte auf den damaligen Stand der Quellenmodelle in bezug auf den Pentateuch. Die Diskussion hält jedoch bis heute an und verweist bis zur Gegenwart auf ein ungelöstes exegetisches Problem.

Die zweite Kritiklinie Jacobs richtete sich gegen antijüdische bzw. sogar antisemitische Schlußfolgerungen, die von christlicher Seite aus bestimmten exegetischen Einsichten gezogen wurden (S. 77); in eine ähnliche Richtung wie bei Almut Jürgensen geht die Argumentation von Maren Ruth Niehoff von der Universität Jerusalem (»Benno Jacob's concept of a ›Wissenschaft des Judentums««, S. 85–97), die Jacob eine mehr oder weniger idealistische Vorstellung seines Wissenschaftsbegriffs von der Wissenschaft des Judentums unterstellt. Trotz dieser Kritik an Jacob würdigt sie bei Benno Jacob die Verbindung zwischen Schriftgelehrtheit, präziser literarischer Analyse und jüdischer Perspektive auf den Bibeltext.

Shimon Gesundheit arbeitet in seinem Aufsatz (»Bibelkritische Elemente in der Exegese Benno Jacobs«, S. 98–110) den Leitbegriff der exegetischen Arbeit Jacobs heraus: hermeneutische Werkinterpretation, d.h. herauszuarbeiten, was das Werk selbst will und wie es verstanden werden will – was Gesundheit am Beispiel des Jacobschen Genesiskommentar zeigt. Jacob geht hier vom Prinzip der Kohärenz und nicht der Inkohärenz des Textes aus; redaktionelle Arbeit am biblischen Text sei dann nicht sekundär, sondern sie stelle für Jacob sogar die ursprüngliche Autorschaft dar: der Redaktor sei der Verfasser des Textes (S. 103).

Yaakov Elman betont in seinem Beitrag (»Benno Jacob in historical context«, S. 111–123) vor allem die Verbindungen Jacobs zu dem oben schon erwähnten italienischen Exegeten Cassuto, verweist aber auch auf Bezüge zu Yehezkel Kaufman oder Moshe Greenberg und anderen jüdischen Exegeten in Israel heute; er betont noch einmal Jacobs Grundthese (S. 123): »Jede Deutung muss mit der Gesamtheit der religiösen und kultischen Ideen des Verfassers in Einklang und organischem Zusammenhang stehen.« W. Gunther Plaut diskutiert in seinem Aufsatz (»Benno Jacob's method, an examination of Genesis 3«, S. 148–151) die Auseinandersetzung Jacobs mit den großen mittelalterlichen Bibelkommentatoren wie z.B. Rashi am Beispiel der Auslegung der Paradiesgeschichte (Gen 3). Die beiden Auslegungsdimensionen *peshat* und *derash* der mittelalterlichen Bibelkommentatoren (kontextuell-historische Auslegung und homiletische Absicht) übernimmt Benno Jacob, wie Herbert Marks (»Ich werde es sein, der ich es sein werde««, S. 152–168) äußerst subtil und einleuchtend an Jacobs Kommentierung des Buches Exodus zeigen kann. Walter Jacob beschließt den Aufsatzteil des Buches (»Benno Jacob on Leviticus«, S. 169–190) und weist auf den unvollendet gebliebenen Kommentar Jacobs zum biblischen Buch Levitikus hin, in dem Benno Jacob noch einmal »jugendlich frisch« gearbeitet habe. Das Buch selbst schließt mit einem Anhang, der Rezensionen und Besprechungen von Benno Jacobs Publikationen enthält.

Die Dokumentation macht jedenfalls m.E. Mut, sich mit Jacobs Kritik an christlicher Exegese und mit seiner eigenen Bibelauslegung zu beschäftigen, um so im Gespräch mit einem wichtigen jüdischen Zeugen eigene exegetische Erkenntnisse zu erwerben.

Anmerkungen

¹ International Symposium on Benno Jacob – Biblical Scholar, Van Leer Institute, Jerusalem, 12. und 13. März 1995 (anlässlich von Benno Jacobs 50. Todestag, organisiert von Walter Jacob). Die Referenten waren: Yaakov Elman, Almut Jürgensen, Maren Ruth Niehoff, Gunther Plaut, Walter Jacob. Und: Internationale Benno Jacob-Konferenz, Evang. Akademie Nordelbien, Tagungsstätte Hamburg, in Zusammenarbeit mit der Evangelisch-theologischen Fakultät der Eberhard-Karl-Universität Tübingen und dem Fachbereich Ev. Theologie der Universität Hamburg, 25. und 26. Oktober 1997 (anlässlich des Erscheinens des Exodus-

Kommentars). Die Referenten waren: Walter und Irene Jacob, Christiane Pritzlaff, Christian Wiese, Shimon Bar-on (Gesundheit), Almuth Jürgensen, Herbert Marks.

- 2 Julius Wellhausen (1844–1918), ab 1872 Professor für alttestamentliche Wissenschaft in Greifswald. Berühmt wurde Wellhausen, gegen die traditionelle Linie seines Faches, durch die Veröffentlichungen: 1878 *Einleitung in das Alte Testament* (später *Die Composition des Hexateuch*) und die *Geschichte Israels* (Bd. I) (später: *Prolegomena zur Geschichte Israels*). 1882 legte Wellhausen seine theologische Professur nieder und habilitierte sich als Privatdozent für semitische Philologie (Hebräisch, Aramäisch, Arabisch) in Göttingen. An der Universität Halle wurde er dann an der Philosophischen Fakultät außerordentlicher Professor. Wellhausens einflußreichste Veröffentlichung auf dem Gebiet der Pentateuchforschung waren die *Prolegomena zur Geschichte Israels* (1886), in denen er anhand verschiedener Kriterien unterschiedliche literarische Quellen unterschied: Jahwist, Elohist, Deuteronomist und Priesterschrift; zusätzlich gab es am Gesamttext des Pentateuch unterschiedliche Redaktionen. Wellhausens Unterscheidung gilt heute als Meilenstein und hat, auch wenn sein Modell so heute nicht mehr vertreten wird, als Bezugspunkt wissenschaftlichen Nachdenkens über die Entstehung des Pentateuch weiter Bestand. Zudem ist in den vergangenen 15 Jahren die gesamte Quellenforschung in eine mehr oder weniger unübersichtliche Forschungslage geraten.